

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Abdruckpreis: Bei der Post u. den Agenten bezogen Vierteljährl. 12 RM. 90 Pf., in Altensteig 12 RM. 45 Pf. | Anzeigerpreis: Die 12spaltige Zeile oder deren Raum 90 Pf., die Restzeile 1 RM. 80 Pf. Mindestbetrag eines Auftrags 2 RM. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt anfallig.

Nr. 150.

Altensteig, Freitag den 1. Juli.

Jahrgang 1921.

Ihr Briefträger kommt nicht

mehr zu Ihnen, um Sie an Erneuerung des Postabonnements auf unser Blatt zu erinnern. Falls Sie noch nicht für das III. Quartal bestellt haben, besorgen Sie dies nun gefl.

unverzüglich

Die württ. Gebäudebrandversicherung.

II.

Für Feuerversicherungen in den Klassen IV—VI also für die höheren Gefahrenklassen (Gebäude auf Freiflächen oder mit Bretterwänden, Fabrikgebäude) gelten einige besondere Bestimmungen. Uebersteigt hier die Feuerversicherung den Betrag von 500 000 Mark, so erhöhen sich die in unseren ersten Ausführungen genannten Beträge der Z.B. auf das 1/2- bis 2fache, und zwar bei Beträgen von 500 000—1 000 000 auf das 1/2fache, von 1 000 000—5 000 000 Mark auf das 1/3fache, von 5 000 000 Mark und darüber auf das 1/4fache, wobei der Verwaltungsrat der Gebäudebrand-Versicherungsanstalt im Einzelfalle über die Einstellung entscheidet.

Die Aufnahme in die Z.B. sowie die Einschätzung erfolgen für den Gebäudeeigentümer kostenlos.

Die erhöhten Brandschadens-Umlagebeträge können bei Mietgebäuden gegebenenfalls einschließlich Feuerversicherung von den Gebäudeeigentümern auf die Mieter im entsprechenden Anteil umgelegt werden, wobei der Mietzins selbst in seinem bisherigen Betrage verbleibt und der erhöhte Umlagebetrag als Zuschlag angerechnet wird.

Der gesetzliche Hoang zum Wiederaufbau des Gebäudes im Brandschadensfall bleibt unverändert bestehen. Da aber leider die meisten Gebäudeeigentümer nicht eingehen werden, so bekommt der Brandbeschädigte nur den sechsfachen Friedenswert zur Wiederherstellung vergütet, während ihn der Wiederaufbau mindestens das 10fache des Friedenswerts kostet. Diese Mehrkosten im vierfachen Betrag des Friedenswerts müßte der Brandbeschädigte vom eigenen Kapital zu zahlen, sofern ihm dies möglich ist. Kann der Versicherte nicht wieder aufbauen, so hat er die Möglichkeit, die Brandstelle einschließlich der sechsfachen Friedensschadenssumme zu veräußern, oder um Befreiung von der Pflicht des Wiederaufbaus beim Verwaltungsrat der Gebäudebrand-Versicherungsanstalt nachzusuchen, welche wohl bei begründeten Verhältnissen nicht verweigert werden wird. Im letzteren Fall kann nach dem neuen Gesetz die zu zahlende Entschädigungssumme höchstens gleich dem gemeinen Wert (Verkaufswert) am Brandtage sein.

Das Gesetz hat bezüglich des 500 Prozent-Zuschlags rückwirkende Gültigkeit für alle diejenigen Brandfälle, in denen der Wiederaufbau bzw. die Wiederherstellungsarbeiten nach dem 1. Januar 1921 erfolgen; wobei keine Rolle spielt, ob der Brandfall selbst vor dem 1. Januar 1921 liegt. Im übrigen hat das Gesetz vom 1. Januar 1921 ab rückwirkende Kraft. Eine weitere Rückwirkung des Gesetzes, wie sie von verschiedenen Seiten beantragt war, hätte erhebliche Nachzahlungen erfordert, z. B. bei Rückwirkung auf 1. Januar 1919 17,5 Millionen Mark und auf 1. Januar 1920 12,5 Millionen Mark. Diese Summen hätten das Anstaltsvermögen annähernd aufgezehrt, weshalb die Rückwirkung auf 1. Januar 1921 vom Landtag festgesetzt wurde.

Bereits vor dem Krieg, im Jahr 1913—14, wurde dem Landtag ein Entwurf zur durchgreifenden Neuordnung des Brandversicherungswesens vorgelegt, dessen Beratung und Verabschiedung durch den Krieg verhindert wurde. Ein solches Gesetz wird aber erst dann in Betracht kommen können, wenn in den wirtschaftlichen Verhältnissen und im Wohnungswesen ein gewisser Beharrungszustand eingetreten sein wird. Aus diesem Grunde ist das jetzt erlassene Abänderungsgesetz als Ausbesserungsgesetz gedacht. Für die Neugestaltung des Brandversicherungsgesetzes wurden schon von einigen Seiten Vorschläge gemacht; die beachtenswerteste Abhandlung stammt aus der Feder des Abg. Scheef-Täubingen, auf die wir noch zurückkommen werden.

Die bayr. Wasserkraftausstellung

Da alle süddeutschen Staaten an der weiteren Entwicklung des Ausbaues der Oberdeutschland mit dem großen Weltverkehr verbindenden Wasserstraßen und der damit zusammenhängenden Bewertung der Wasserkraft das größte Interesse haben, wollen wir unseren Lesern ein kurzes Allgemeinbild von der zurzeit in München veranstalteten Ausstellung für Wasserstraßen und Energiewirtschaft geben.

Die Ausstellung ist sehr übersichtlich geordnet und wird durch die ausnehmend schönen Ausstellungsräume auf der Theresienhöhe wesentlich unterstützt. Sie zerfällt in drei belehrende Abteilungen und eine große Ausstellung der Industrie. Die belehrenden Abteilungen sind gegliedert in die Abteilungen Wasserstraßen, Wasserkraft und Warmwirtschaft. Die große Bedeutung der Wasserwege für die deutsche und bayerische Volkswirtschaft wird an der Hand übersichtlicher Zeichnungen und Pläne, sowie durch eine ganze Reihe von Modellen bereits ausgebauter oder geplanter Wasserwege veranschaulicht. Daneben zeigen Modelle von Schiffschleusen, Kunstbauten an Wasserstraßen, Bagger und Schiffbaumaschinen den hochentwickelten Stand der modernen Technik. Projekte von Großschiffahrtswegen von Ulm nach Röhlein, sowie von Basel nach Konstanz und des Wester-Werra-Kanalbaus, sowie eines Kanals am Bodensee geben Ausblicke in die zukünftige Entwicklung.

Sehr wertvoll für die besuchende Jugend ist eine historische Abteilung, in der die Entwicklung der menschlichen Technik hinsichtlich der Verwendung der Wasserkraft gezeigt wird.

Der Abteilung Wasserkraft, die ebenfalls eine Reihe von sehr hübschen Modellen ausweist, ist als Nebenabteilung ein Saal eingeteilt, in dem die Einrichtungen für Torfgewinnung und Torfverwertung gezeigt werden. Diese Abteilung führt hinüber zur Abteilung Warmwirtschaft. Statistiken über die Wärme-Energiequellen Deutschlands, über Vorkommen und Vorräte der verschiedenen Kohlenarten und des Torfes, sowie über die Quantität ihrer jährlichen Förderung führen sachgemäß in Brennstoffkunde, Messkunde und in die Lehre von der Feuerung ein. Bei der herrschenden Kohlennot, die uns in Gedanken an den nächsten Winter schon heute frieren läßt, erregen die Unterabteilungen über Hausbrand, Dampfer der Heizung, Ofen und Herd, Wärmespeicher der Gebäude, sowie Heizung mit Gas, Elektrizität und Zentralanlagen größtes Interesse.

In großen Hallen gruppiert sich um die wissenschaftliche Ausstellung eine imposante Ausstellung der technischen Firmen. Die Gelegenheit der Ausstellung in München hat auch der Stromverband Obere Donau benützt, um zum erstenmale die Prospekte und Entwürfe über den Ausbau der oberen Donau von Regensburg bis Ulm öffentlich zur Schau zu stellen. Diese Ausstellung zeigt, daß gerade dieser Stromabschnitt ein unentbehrliches Kernstück ist, um die Verbindung der Donau mit Rhein und Bodensee herzustellen und den industriellen Westen Europas mit dem agrarischen Osten zu verbinden.

Neues vom Tage.

Die Verhandlungen in Paris.

Berlin, 30. Juni. Der Pariser „Temps“ berichtet: Die Besprechungen zwischen den französischen und den deutschen Sachverständigen machen einen guten Eindruck. Die französische Regierung möchte gerne zu einem Einverständnis vor Ende des nächsten Monats gelangen, aber die Interpellationen auf Aufhebung der „Sanktionen“ bringen die deutsch-französischen Verhandlungen in Gefahr. Der deutsche Botschafter besucht gestern den Ministerpräsidenten Briand. Die deutsche Regierung wird also heute wissen, wie die französische Regierung über diese Angelegenheit denkt, daß nämlich Frankreich einwilligen in eine Aufhebung der „Sanktionen“ nicht einwilligen kann. Die deutsche Republik muß erst beweisen, daß sie bereit im eigenen Interesse ist. Es habe nicht den Anschein, daß das Kabinett festen Bestand haben werde. Frankreich habe aber den festen Willen, zu ermöglichen, daß die demokratische Entwicklung in Deutschland ihren Lauf nehmen könne.

Die in Paris am Dienstag begonnenen Besprechungen zwischen Staatssekretär Bergmann und den französischen Sachverständigen über die Wiederaufbaufragen werden etwa vierzehn Tage dauern. Die Entsendung weiterer deutscher Vertreter nach Paris ist für die nächsten Tage vorgesehen. In amtlichen deutschen Kreisen rechnet man diesmal mit einem günstigen Ausgang der Pariser Verhandlungen.

Am gestrigen Vormittag und Nachmittag haben neue Sitzungen der deutschen und der französischen Wiederaufbau-Vertreter stattgefunden. Der „Temps“ will wissen, daß die deutschen Vertreter sich schon jetzt bei der ersten Besprechung mit Loucheur darüber vergewissern konnten, daß entgegen anderweitigen Behauptungen die französische Regierung keineswegs Naturalieferungen ablehne.

Vom französischen Kammerauschuß.

Paris, 30. Juni. Der Kammerauschuß für auswärtige Angelegenheiten ist zu einer Sitzung zusammengetreten, in der die laufenden Fragen, die der Ministerpräsident besprochen hatte, nochmals erörtert wurden. Von einer Seite, die dem Kabinett nicht freundlich gesinnt ist, wurden 5 Resolutionen eingebracht und schließlich angenommen, die von ihren Gegnern als eine Art Ultimatum, das man an die Regierung richte, bezeichnet wurden. Die erste erklärt, man rechne darauf, daß Teile der militärischen und wirtschaftlichen Sanktionen, die in den Monaten März und April gegenüber Deutschland ergriffen wurden, aufgehoben würden, vor der lässigen Erfüllung der Verpflichtungen, dereinsten sie erlassen wurden. Die zweite lenkt die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Notwendigkeit für, in kürzester Frist die oberschlesische Frage gemäß den Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles zu lösen, die Teilung dieser Provinz nach dem Ergebnis der Volksabstimmung vorzunehmen und sich Mühe zu nehmen auf die geographische und wirtschaftliche Lage der Orte. Die dritte Resolution erklärt, daß Frankreich der griechischen Regierung unter keinen Umständen direkt oder indirekt finanzielle oder militärische Hilfe leisten könne.

Vor der Unterzeichnung der amerikanischen Friedensentschließung.

Washington, 30. Juni. Alle Blätter äußern zuversichtlich, daß Präsident Harding die Entscheidung, durch die der Friedenszustand mit Deutschland hergestellt wird, während des Wochenendes unterzeichnen wird. Einer anderen Meldung aus Washington zufolge erwarten die Führer des Repräsentantenhauses und des Senats eine sofortige Bestätigung des Friedens mit Deutschland und eine sofortige Unterzeichnung durch Präsident Harding.

Harding zur Weltabstimmung.

Washington, 30. Juni. Präsident Harding hat an den republikanischen Führer des Repräsentantenhauses, Mondell, ein Schreiben gerichtet, in dem er erklärt, es sei wünschenswert, von dem Kongreß eine günstige Meinungsäußerung über die Weltabstimmung zu erhalten. Eine solche Meinungsäußerung solle in den allgemeinsten Ausdrücken gehalten sein. Harding versicherte Mondell, daß die vollziehende Staatsgewalt bereit sei, einer solchen Meinungsäußerung jede Beachtung zu schenken.

Abstimmungswünsche in Japan.

London, 30. Juni. Reuters meldet aus Tokio, daß der Verband der Handelskammern Japans eine Entschließung angenommen habe, in der es heißt, jetzt, nachdem der Völkerbund eine vollendete Tatsache sei, müßten die Rückungseinschränkungen in allen Ländern ernstlich erörtert werden. Japan müsse mit den Mächten bezüglich der Abstimmung ein Übereinkommen schließen, damit der internationale Frieden gewährleistet und mehr Energie der industriellen Entwicklung zugewandt werde.

Die Offensive der Türken.

Paris, 30. Juni. Die Gavas aus Konstantinopel berichtet, begibt sich eine bulgarische Mission nach Angora. — Nach einer weiteren Gavas-Meldung aus Konstantinopel beschäftigen die Nachrichten aus Kleinasien, daß die Türken die Offensive ergriffen haben. Im Abschnitt von Jozak sei die dritte griechische Division vollkommen geschlagen und von der türkischen Kavallerie verfolgt worden.

Griechisches Ultimatum.

Athen, 30. Juni. Die griechische Regierung richtete ein zehntägiges Ultimatum nach Konstantinopel. Die griechische Regierung hat ferner am 28. d. M. die Beziehungen zur Räteregierung förmlich abgebrochen.

Lemnos und Imbros an Griechenland.

Paris, 30. Juni. Die britischen Behörden haben die Insel Lemnos und Imbros an Griechenland übergeben. (Lemnos und Imbros sind die beiden großen vor den Dardanellen liegenden Inseln des Ägäischen Meeres.)

Der Bombenanschlag auf den serbischen Prinzregenten.

Belgrad, 30. Juni. Am Tage des Attentats von Sarajewo, dem Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gattin 1914 zum Opfer fielen, wurde heute ein Attentat gegen den Prinzregenten Alexander von Serbien ausgeführt. Als er nach der Eidesleistung auf die Verfassung der Nationalversammlung in seinem Galawagen am Neubau des Ministeriums für öffentliche Arbeiten vorbeifuhr, warf eine Person vom Bürgersteig herab eine Bombe gegen den Wagen, in dem auch Ministerpräsident Pašić saß. Die Bombe flog gegen eine Telegrafensäule und platzte in der Luft. Sprengstücke flogen gegen den Wagen; weder der Prinzregent noch Pašić wurden verletzt. Dagegen erlitten durch Sprengstücke eine Person schwere und sechs Personen leichtere Verletzungen. Der Attentäter wurde sofort festgenommen. Bei seiner Vernehmung erklärte er, er sei nach Belgrad gekommen, um den Thronfolger zu töten. Er ist in Südbanien geboren und war in russischer Gefangenschaft, aus der er im Jahre 1919 zurückgekehrt ist. Er gehört der bolschewistischen Partei an und erklärt, er habe seine Tat selbst beschlossen und handele persönlich.

Internationale Handelskammerkonferenz.

London, 30. Juni. Auf der gestrigen Sitzung der internationalen Handelskammern warnte der amerikanische Delegierte Roberts vor der Ausgabe von deutschen Wiedergutmachungsscheinen in den Vereinigten Staaten. Er sagte, er sei der Ansicht, daß die deutsche Regierung aufrichtig gewillt sei, die Wiedergutmachung zu zahlen. Die deutschen Wiedergutmachungsscheine seien jedoch 5prozentig und der amerikanische Markt sei augenblicklich für die besten ausländischen Wertpapiere auf 8 Prozent eingestellt.

Washington, 30. Juni. Der amerikanische Schiffssekretär Allen teilte im Senatsausschuß für Finanzangelegenheiten mit, daß keinerlei Vorschläge gemacht worden seien, daß die Ver. Staaten deutsche Wiedergutmachungsscheine anstelle der Obligationen annehmen wollten.

Verbandsstag des Gesamtverbands der Drißkrankenassen Deutschlands.

Freiburg, 30. Juni. Im Verlauf des zweiten Tags der hier abgehaltenen Verbandstagung des Gesamtverbands der Krankenkassen Deutschlands sprach Professor Dr. Rost, der Direktor der Dermatologischen Universitätsklinik hier über die Bekämpfung der Geschlechts- und Hautkrankheiten. In seinen Ausführungen hob er hervor, daß keine Darlegungen durch Lichtbilder unterstützt, daraufhin ab, daß die erschreckende Zunahme der Geschlechtskrankheiten es den Krankenkassen zur Pflicht mache, auf eine möglichst alsbaldige ärztliche Behandlung der geschlechtlich Erkrankten bedacht zu sein. Weiterhin sprach der Vorsitzende der Landesversicherungsanstalt Ba-

den Geh. Rat Beck-Parisstraße über die Arbeitsgemeinschaft der Krankenkassen und Berufsvereinigungen. An den Reichstag und an die Reichsregierung wurde ein Antrag gerichtet, der abplittierenden Gründung von kleinen Krankenkassen durch gesetzliche Vorschriften entgegen zu wirken. Die nächstjährige Tagung findet in Würzburg statt.

Kleine Nachrichten.

Konstanz, 30. Juni. Die Königin von Schweden, die in den letzten vier Wochen auf Schloß Rainau bei der Großherzogin Luise weilte, ist wieder nach Stockholm zurückgekehrt.

München, 30. Juni. Nach einer im Bayer. Landtag gemachten Mitteilung der Regierung fallen vom 15. August an die Maßscheine fort.

Paris, 30. Juni. Von den 5 im französischen Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten eingebrachten Resolutionen wendet sich die 4. gegen Emte Joffal und seinen Bruder Abdullah, die 5. verlangt die Veröffentlichung der Protokolle der Geheimtugungen.

Paris, 30. Juni. Nach einer Meldung des „Exchange Telegraph“ aus Washington ist der ehemalige Präsident Taft zum Präsidenten des Obersten Gerichtshofs ernannt worden.

Leipzig, 30. Juni. Die gestrige Sitzung des Reichskabinetts hat sich eingehend mit den neuen Besitzsteuern befaßt und nach Informationen aus parlamentarischer Quelle sich für eine 30 bis 35prozentige Veranziehung des Besitzes im Rahmen der neuen Steuergesetze entschieden.

Reichstag.

Berlin, 30. Juni.

Der Entwurf über die Neuregelung der im Handelsgesetzbuch sowie in der Gewerbeordnung vorgesehenen Gehaltsgrenzen wird dem sozialen Ausschuss überwiesen.

Der Bericht des 3ter Ausschusses für Bildungswesen über die Verwendung der ehemaligen militärischen Bildungsanstalten wird ohne wesentliche Debatte genehmigt.

Die sozialdemokratischen Parteien hatten den Antrag gestellt, diese Anstalten simultan zu schließen. Der Ausschuss beantragte außerdem eine Resolution auf dauernde Erhaltung dieser Anstalten unter Reichsverwaltung. Die Anstalten sollen auch den Kindern aus dem Auslande, den besetzten und abgetretenen Gebieten nach zeitgemäßen pädagogischen Grundsätzen eine gute Bildung gewähren, desgleichen den Kindern von Gefallenen und Kriegsbekämpften.

Abg. Basmike (D.D.P.) tritt jedem Versuch einer Konfessionsalisierung entgegen, während Abg. Dr. Everling (D.D.P.) unter Ablehnung der Anträge für die Ausschuss-Resolution eintritt.

Abg. Frau Lang-Brumann (Bayer. Sp.) betont, daß der Charakter der Anstalten die Berücksichtigung der Länder nicht ausschalten lasse.

Abg. Dr. Schreiber (S.) erinnert daran, daß es sich hier um Erziehungsanstalten handle, nicht um reine Bildungsanstalten. Wir wollen dem Ministerium jede Freiheit in der Verwaltung lassen, aber wir fordern für unsere Partei das Recht einer Kontrolle.

Abg. Dr. Löwenstein (N.S.D.) erklärt, wenn man etwa konfessionelle Bestrebungen unter dem Deckmantel der Bildungsförderung durchsetzen wolle, werde seine Partei dementsprechend entgegenzutreten.

Aus Stadt und Land.

Mittwoch, 1. Juli 1921.

Heidelbeeren. Es wird uns geschrieben: Raum daß die Beeren zu reifen beginnen, sieht man schon wieder Sammlerinnen in den Wald strömen. Es werden die halbtrockenen Beeren gepflückt und die übrigen zusammengetreten. Der Ertrag wäre ein viel reichlicherer und das Sammeln ein ergebnisreicher, wenn man die Beeren zum Austreten kommen lassen würde.

Gummimäntel sind Luxussteuerfrei. Auf wiederholte Vorstellung des Reichsverbands für Herren- und Knabenkleidung hat, wie die „Deutsche Konfektion“ erzählt, der Reichsfinanzminister, vorbehaltlich der Genehmigung des Reichsrats, sich damit einverstanden erklärt, daß vom 1. Juli an in Verbindung mit Kaufschul hergestellte Mäntel und Umhänge aus Baumwolle oder Halbwole von der Luxussteuer befreit werden. Die übrigen Gummimäntel aus Seide oder Halbside bleiben Luxussteuerpflichtig.

Zahlungsverkehr mit Italien. Die Handelskammer Stuttgart teilt uns mit: Nach zuverlässigen Nachrichten unterliegen Zahlungen, die von Italien nach dem Ausland gehen, nicht mehr wie bisher der besonderen Bewilligung des „Stituto Nazionale dei Cambi“. Die italienischen Firmen sind daher nunmehr in der Lage, Überweisungen, Schecks und Wechsel ohne weiteres nach Deutschland gelangen lassen zu können. Diese Mitteilung dürfte für weite Kreise von besonderem Interesse sein, als damit die durch das vorherige Einholen der Auszahlungsgenehmigung oft monatelang dauernden Verzögerungen im Geldüberweisungsverkehr aus Italien nach Deutschland in Wegfall gekommen sind.

Stuttgart, 30. Juni. (Abchluss der Uhrmachertagung.) Auf der Reichstagung der Deutschen Uhrmacher wurde auch über die deutsche Uhrmacherschule in Mähle in Sachien, die eine Gründung des Zentralverbandes Deutscher Uhrmacher ist, beraten. Es ist ein Erweiterungsbau mit einem Aufwand von 3 Millionen Mark ausgeführt, wovon ein Drittel durch das Gewerbe und die Industrie getragen werden soll. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt, die nächste Reichstagung findet in Hannover statt. Für Obersachsen wurden 2000 Mark gesammelt.

Tübingen, 30. Juni. (Kerztietagung.) Zum erstenmal seit der Vereinigung des Württ. Kerztieverbands mit dem Württ. Landesverein fand hier eine gemeinsame Landesversammlung statt, die zahlreich besucht war.

Pfullingen, 30. Juni. (Kreisturnfest.) Der XI. Turnkreis Schwaben bringt am 30. und 31. Juli seine sonst alle zwei Jahre übliche Kreisturnfahrt nach achtjähriger Pause das erste Mal wieder zur Ausführung. Als Ziel dafür ist die reizend gelegene Bergschöpfung „Wanne“ bei Pfullingen ausersehen. Auf dieser schönen freien Berghöhe, wo schon vor 25 Jahren, im Sommer 1896, die schwäbische Turnerschaft im riddischen Wettkampf um den schlichten Fichtenkranz ihre Kräfte gemessen hat, wird auch diesmal wieder ein vollständiges Turnen stattfinden. Die besten Kräfte des Schwabenkreises werden hier zusammenströmen, um nach langer Kriegszeit Zeugnis geben von der inzwischen wieder ausgekommenen turnerischen Arbeit.

Heidenheim, 30. Juni. (Die Kehrseite des Auktionsentags.) Die Klagen der Handwerksmeister über die Schädigung, die ihnen durch die Konkurrenzarbeit von Arbeitern in ihrer freien Zeit verursacht werden, werden immer lauter. Mit vollem Recht verlangen

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

(19)

(Nachdruck verboten.)

6. Kapitel.

In einem der elegantesten Räume eines Berliner Hotels „Unter den Linden“ saßen zwei Herren plaudernd bei einem Glas. Es schien jedoch, als erwarteten sie noch jemanden; denn der eine von ihnen blickte nun schon zu wiederholten Malen auf seine Uhr und dann auf die Straße hinunter. Er war groß und hager, mit hängenden Schultern und etwas vornüber geneigtem Oberkörper. Sein ziemlich nichtsfagendes Gesicht zeigte einen ausgeprägten amerikanischen Typus; aus zwei wasserblauen Augen blickte er nicht gerade sehr geistreich in die Welt hinein.

Er hatte sich als „Leslie Boules, Denver, U. S. A.“ in das Fremdenbuch des Hotels eingetragen. Im schärfsten Gegensatz zu ihm stand das Aussehen des anderen Mannes, der unruhig im Zimmer auf und ab schritt. Er war viel kleiner, aber breiter und kräftiger gebaut als sein Gesprächspartner. Sein Gesicht war kühn und energisch geschnitten, zeigte jedoch ebenfalls den amerikanischen Typus. Das Bemerkenswerteste an diesem Mann jedoch waren seine Augen. Groß und steif voll aufgeschlagen, zeigten sie ein geradezu dämonisches Feuer, das den, mit dem er gerade sprach, in einen Bann zu zwingen schien. Es waren düstere und leidenschaftliche Augen, wie sie sonst nur Südländer zu haben pflegen. Und er war sich der Macht, die er mit ihnen besaß, offenbar sehr wohl bewußt; denn er blickte jedem, mit dem er sprach, voll ins Gesicht. Er hatte sich als „John Fermor, Chicago, U. S. A.“ eingeschrieben.

Die beiden Männer unterhielten sich in einem Englisch, das deutlich die Amerikaner verrät.

Der kleine Mann war eben an das Fenster getreten, während sich der andere wie erträumt in einen Sessel fallen ließ.

„Was sagen Sie nur dazu, Boules! Es wird wirklich nachgerade Zeit. Ihr Zug muß um 3 Uhr 45 Minuten am Bahnhof Friedrichstraße eingetroffen sein, und von da bis hierher sind es keine fünf Minuten. Jetzt schlägt es vier Uhr — wahrhaftig, Sie fängt an, uns wie ihre Bediensteten zu behandeln.“

Von dem Sessel her kam als Antwort nur ein unverständliches Brummen. Der Andere fuhr in gesteigertem Erregung fort:

„Wahrscheinlich schreibt Sie sich von meinem Fehlschuß das Recht her, mich über die Achseln anzusehen. Mein Gott, ja, es war eine bodenlose Ungeschicklichkeit, und ich weiß heute noch nicht, wie es mir passieren konnte. Auf fünfzehn Schritte! Aber Sie glaubt ja selber, daß es nicht der richtige Mann gewesen ist, und es hätte mir doch leid getan, unschuldig Blut zu vergießen — was haben Sie denn da zu grinsen. Sie schätzbare Yankee! Gewiß hätte mir's leid getan. Wenn es freilich doch der Rechte gewesen ist, so werde ich mir die Sache im Leben nicht. Mir eine solche Gelegenheit so zu verpassen! Und dann dieser — dieser Idiot, der da aus dem Fenster sah — wirklich, die Geschichte neulich ist schon verunglückt.“

„Aber Mann, Fermor, beruhigen Sie sich doch! Sie werden schon Gelegenheit finden, die Sache wieder gut zu machen.“ — „Ah, da kommt unsere Kollegin!“

Einer der Hotelburschen hatte die Tür geöffnet und gemeldet:

„Fräulein Berthe Ravenaud!“

Die beiden Herren gingen der eintretenden jungen Dame entgegen. Fräulein Ravenaud war eine schlanke, elegante Erscheinung; das schmale, feine Gesicht mit den großen, leuchtenden Augen von seltsam unbestimmter Färbung und dem scharf und energisch gezeichneten Mund war recht hübsch zu nennen, wenn auf ihm, wie eben jetzt, ein Ausdruck triumphierender Freude lag.

Sie wandte sich mit ihrer Anrede mehr an Fermor, als an den bescheiden im Hintergrund gebliebenen Boules.

„Ich hatte recht, und Sie können sich gratulieren, daß Sie — zum erstenmal in Ihrem Leben — vorbeigeschossen haben. Random hat seit seiner Einlieferung das Frennhaus nicht wieder verlassen, das heißt, er befindet sich seit fünf Monaten an diesem angenehmen Ort.“

„Aber diese Kechnlichkeit — diese wunderbare Kechnlichkeit! Ich kann das alles immer noch nicht begreifen. Wie kam denn der Mann an einen Ort mit Random?“

„Nun trat auch Boules heran, um ihr die Hand zu schütteln. Dabei übertrug er sie um weit mehr als Haupteslänge.“

„Ja, Sie müssen uns alles erzählen, Miß Ravenaud! Unser guter Fermor ist ja noch ganz außer sich über den Fehlschuß.“

Ungerührt warf sich die Dame in einen Sessel und entzündete sich eine Zigarette.

„Was sagen Sie dazu, meine Freunde, daß ich unter die Rommen gegangen bin?“ Sie lachte hell auf über die verdutzten Gesichter der beiden. „Ja, ja, und doch ist es so. Ich verschaffte mir die Kleider einer französischen Nonne und reiste dann nach Schloß Random. Die Verhältnisse sind da doch besser, als wir dachten. Aus einem Gespräch mit dem Inspektor erfuhr ich, daß das Gut sich in ausgezeichnetem Zustand befindet und der Freistru so viel einbringt, daß sie behaglich davon leben kann. Und das Herrenhaus des Gutes führt seine Bezeichnung „Schloß“ gar nicht mit Unrecht. Die von Randoms haben wohl mal bessere Tage gesehen, daß sie ihren Stammsitz mit beinahe verschwenderischer Pracht ausstatten konnten. Und ich habe da bald begriffen, woher die alte Frau ihren Selbststolz hat. — Aber ich komme zu weit von der Sache ab. Ich erzählt als Nonne ungewohnt Zutritt zu ihr und erzählte ihr, daß mein Kloster zwar bei dem neuen Edikt im Jahre 1901 der Aufhebung entgangen sei, daß man uns aber viele unserer früheren Geldquellen verstopft hätte und daß wir infolgedessen genötigt wären, im Auslande zu sammeln.“

„Kolossal geschieht!“ murmelte Fermor unter seinem dicken Schnurrbart und warf einen bewundernden Blick auf seine Gesprächspartnerin.

„Sie glaubte mir auch vollkommen und stellte mir nicht nur Geld zur Verfügung, sondern schätzte mir auch ihr Herz aus. Da konnte ich denn un schwer erfahren, daß ihr Sohn an einer augenblicklichen Geistesgeistesleide — was wir ja lange wußten — und daß er sich im Frennhause befindet. Durch unauffällige Fragen wollte ich dann herausbekommen, ob er vielleicht zeitweilig die Anstalt wieder verlassen hätte; aber die Freistru verstand mich gar nicht und nach allem, was sie mir sagte, ist das auch ganz ausgeschlossen. Paul von Random befindet sich noch dort und hat sich seit seiner Einlieferung immer dort befunden — und der Mann, den unser Freund Fermor in der Friedrichstraße gesehen hat und den er beinahe erschossen hätte, ist irgend jemand anders.“

„Da muß es ja ein Glück genannt werden, daß ich vorbeigeschossen habe. Aber, liebste Miß Ravenaud, wenn Sie das Kunststück auf Schloß Random fertig bekommen haben, wie es Ihnen auch sicher gelingen, mich dem wirklichen Frennherrn gegenüberzustellen.“

Fortsetzung folgt.

deshalb, daß diejenigen Arbeiter, die außerhalb ihrer Fabrikarbeit noch Geschäfte auf eigene Rechnung ausüben, in derselben Weise wie die übrigen Unternehmern zur Anmeldung ihres Gewerbes und zur Tragung aller Steuern, die auf solchen Betrieben ruhen, herangezogen werden.

Leutkirch, 30. Juni. (Der Anschlag auf Herzog Albrecht.) Wie schon berichtet, wurde kürzlich ein Mann verhaftet, der den Anschlag auf Herzog Albrecht und den Fürsten Erich von Zeil ausübte haben soll. Es ist der 26jährige Tagelöhner Josef Gleißner aus Aitrach. Er leugnet, die Tat begangen zu haben.

Die Tabaksteuer und die kleinen Pflanzler.

Es naht wieder die Zeit für die jährliche Anmeldung der mit Tabak beplanten Grundstücke zur Besteuerung. Nach § 1 der Tabakanbauordnung hat diese Anmeldung längstens bis zum 15. Juli zu erfolgen. Einer Anmeldung bedarf es nach § 2 dieser Ordnung nicht:

a) für Tabakpflanzen in botanischen und anderen Gärten zu Unterrichtszwecken, wenn die Pflanzung nicht mehr als 30 Quadratmeter Flächeninhalt hat und der Tabak nach der Erklärung der Aufsichtsbehörde des Gartens nicht zum Genuß, sondern lediglich zu wissenschaftlichen Zwecken verwendet wird;

b) wenn auf einer Besitzung nicht mehr als 25 Tabakpflanzen nur zu Heilzwecken gepflanzt werden. Diese Bestimmung der Pflanzung aus der Art der Benutzung des Grundstücks sowie aus dem Verhältnis der mit Tabak beplanten Fläche zur Gesamtfläche des Grundstücks unzweifelhaft hervorgeht und der Pflanzler bei der Steuerstelle die schriftliche Erklärung abgibt, den Tabak nicht verwenden zu wollen.

Aller übriger Tabak ist anmeldspflichtig.

Wie wir hören, sind die Anmeldungen heuer erstmals nicht bei den Ortsteuereämtern und Finanzämtern, sondern bei den Pollämtern, deren ja wegen Ausföhrung einiger der neuen Steuern beinahe in jedem Bezirk weiche eingerichtet worden sind, zu machen und von welchen auch die für die Anmeldung vorgeschriebenen Formulare zu beziehen sind.

Die Zukunft des Handwerks

Der Reichskanzler hat am 24. Juni im Reichstag erklärt, daß zu den eigentlichen Opfern des Zusammenbruchs der Mittelstand und die ehemals begüterten Schichten gehörten. Zum Mittelstand gehört vor allem das Handwerk, das indessen nicht nur unter dem Zusammenbruch gelitten hat, sondern noch mehr unter den unverständigen sozialpolitischen Maßnahmen seit der Novemberrevolution. Die schrittweise Einführung des Achtstundentages droht dem Handwerk das Rückgrat zu brechen. Es ist nicht die Gewerbesteuer allein, die dem Handwerk Anträge und Beschäftigung entzieht, vielmehr auch die unverhältnismäßige Verteuerung der Arbeitsleistung durch den Achtstundentag. Wenn die jungen Handwerker früher länger an die Werkstätte gebunden waren, so war dies ihrer Ausbildung gewiß nicht nachteilig. Heute sind die Gesellen und Lehrlinge sich selbst überlassen. Die häusliche Gemeinschaft, die freie Zeit, die die jungen Leute erhalten haben, nicht immer nutzbringend verwendet. Wenn sie von sieben Uhr früh bis vier Uhr am Werktag gefesselt oder gestanden haben, sind sie frei. Aber diese freie Zeit bringt sehr viel Gelegenheit zu unnützen Gewandungen, die auf der anderen Seite dann wieder durch neue Lohnforderungen auszufüllen werden müssen. Die Dinge haben sich nun so entwickelt, daß die Gesellen nur acht Stunden am Werktag leben, um für sich und ihre Familie den Unterhalt heranzuwirtschaften. Ein anderer Nachteil ist, daß die Gesellen keine Ersparnisse mehr zu machen vermögen. Sie haben also nur geringe Aussicht, selbständig zu werden. Die Ursache ist darin zu suchen, daß einmal infolge der verminderten Arbeitsleistung der Reallohn, d. h. seine Kaufkraft, immer mehr sinkt, so dann darin, daß durch das Leben außerhalb der Werkstätte den Gesellen höhere Kosten und Auslagen erwachsen, als sie früher zu tragen hatten. Weil die Aufträge ausbleiben, sind auch die Meister nicht in der Lage, eine größere Zahl von Arbeitskräften einzustellen. Wo es eben geht, arbeitet der Meister das Doppelte und Dreifache. In den Feinbäckereien ist es z. B. so, daß der Meister allein am Sonntag vormittag am Backtrog steht, um frische Ware zu backen, und diese Waren werden auch von den Leuten verlangt und gekauft, die sich mit vollen Händen für den Achtstundentag ins Zeug gelegt haben. Der innere Wert des Handwerks muß nachlassen, wenn die unverhältnismäßig verkürzte Arbeitszeit beibehalten wird. Für das Handwerk ist der Achtstundentag nicht geeignet; das hat die Erfahrung bisher vollauf bestätigt.

Bermischtes.

— Zur Bodenreform. In der Dreslauer sozialdemokratischen „Volkswacht“ finden wir zu diesem Thema folgende Worte, die alle, welche sich die Lösung der bodenreformistischen Fragen zur Aufgabe gestellt haben, aufs neue anfeuern werden: „Fragest du den Mann der Arbeit ohne Umschweife: nach seinen letzten Wünschen und Sehnsüchten, dann wirst du eine aufsehende Übereinstimmung in den Antworten finden. Tausende und Abertausende werden dir sagen, ihr Höchstes und Letztes Sehnen sei dies: ein Häuschen zu

besitzen, abseits dem Großstadtlärm, und ein Stück Boden, nicht größer, als daß die eigene Kraft zur Bearbeitung dieses Fleckchens ausreicht. Die tiefste und innigste Sehnsucht all der Tausenden ist es, irgendwo wieder heimzufinden zur Scholle.“ In der Tat ist es nötig, daß mit der Bodenreform ernst gemacht wird und daß der Artikel 155 der Verfassung des deutschen Reichs nicht auf dem Papier stehen bleibt.

Nord. Die 19jährige Tochter des Messerschmieds Frank von Weikheim u. Teck war am Sonntag nicht nach Hause gekommen. Sie wurde am Sonntag nachmittag noch mit dem 20jährigen Karl Egel auf einem Spaziergang im Felde von einem 14jährigen Knaben gesehen. Egel unterhielt mit der Frank ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Der Vater traute gleich dem Ausbleiben seiner Tochter nicht und hielt dem Egel vor, daß er an deren Verschwinden schuldig sei. Wie bis jetzt festgestellt ist, gingen die Beiden am Sonntag mittag in den Wald, wovon nur der Egel allein zurückkehrte und zum Tanz ging. Nach seiner Verhaftung gestand er, er habe das Mädchen auf seinen Wunsch erhängt. Wie bis jetzt bekannt geworden ist, soll die Frank im Wald blutüberströmt mit einem Strick um den Hals gelegen sein.

Nord. Gestern raubten 3 Männer mit vorgehaltenem Revolver dem Eisenbahnbetriebsassistenten Dittmann am Bahnhof Neulichtenberg die Eisenbahngeldkassette mit 117 982 Mark und eine Aktentasche und fuhren im Automobil nach Berlin davon.

Dampferverkehr Australien—Deutschland. Reuter meldet aus Melbourne, daß die australische Schiffsahrtslinie den Verkehr mit Deutschland wieder aufnehme. Der Dampfer „Dongarra“ werde außer für Antwerpen und London auch für Hamburg laden.

Neue Shackleton-Expedition. Wie das „Berl. Tageblatt“ aus London meldet, plant Shackleton, der bekannte Südpolareisende, eine neue große Forschungsreise. Er wird von einem kleinen Stab tüchtiger Männer begleitet sein, die ihm bereits früher auf seinen Reisen gefolgt waren.

14 Bräute und 1 Mann. Nicht weniger als 14 Bräute hatte nach eigenem Geständnis ein Heiratschwindler, der bereits von 24 Städten aus gesucht wurde, bis es gelang, ihn in Erlangen zu verhaften. Es ist der frühere Forstassessor aus Jülichau Erich Grubert. Nach Verbüßung einer längeren Gefängnisstrafe nahm der Verhaftete seine Spezialität wieder auf und fand wieder 14 Witwen und Mädchen, die ihm in die Falle gingen. In der Uniform eines Forstassessors spiegelte er ihnen vor, der Vater seiner verstorbenen Frau sei Forstmeister, und seine Laufbahn in der Forstverwaltung sei sehr aufstrebend. Sobald er die eine Braut oder auch deren Eltern genügend ausgebeutet hatte, verschwand er plötzlich und suchte in der nächsten Stadt nach neuen Opfern.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 30. Juni. (Schlachtlehmarkt.) Dem Donnerstagmarkt am hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 150 Ochsen, 50 Bullen, 550 Jungbullen und Jungrinder, 385 Kühe, 194 Kälber und 1336 Schafe. Eröst wurden aus 1 Jtr. Lebendgewicht: Ochsen erste Qualität 640—700, zweite 470—600, Bullen erste 540—600, zweite 440—510, Jungrinder erste 650—700, zweite 500—610, dritte 400—470, Kühe erste 490—600, zweite 330—450, dritte 200—300, Kälber erste 740—800, zweite 650—720, dritte 550—600, Schweine erste 1080—1130, zweite 1020—1070, dritte 930—980 Mk. — Verlauf des Marktes: bei Großvieh langsam, Kälbern und Schweinen belebt.

Spaidingen, 30. Juni. (Schweinemarkt.) Dem Schweinemarkt wurden 28 Stück Milchschweine zugeführt. Die Preise bewegten sich zwischen 330 und 380 Mark für das Stück.

Gingen a. Br., 30. Juni. (Freie Viehmärkte.) Nach recht langer Pause können die Viehmärkte jetzt hier wieder abgehalten werden; der Oberamtsbezirk ist wieder feuchtfrei.

Vom Sport.

Zu dem Sportartikel aus Berned in Nr. 148 unseres Blattes wird uns mitgeteilt, daß der Sportplatz nicht von der Gemeindevetretung, sondern von der Frhr. v. Söllingen'schen Gutsbesitzerfamilie dem Fußballclub zur Verfügung gestellt wurde.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 30. Juni. Mit dem 30. Juni ist die Frist für die Erfüllung einer Reihe wichtiger Bedingungen des Ultimatum abgelaufen. Bis zu diesem Tage waren die Selbstschutzorganisationen aufzulösen, war die Ablieferung der sämtlichen von den Selbstschutzorganisationen angemeldeten Waffen durchzuführen und waren die Bestände an Heeresgerät abzuliefern, welche die von den Kontrollkommissionen festgestellten Höchstzulassungen überschreiten. In allen drei Punkten ist die Frist eingehalten worden. Die Interalliierte Militärkontrollkommission hat hiervon Nachricht erhalten.

Berlin, 30. Juni. Im Reichstag wurde heute in Beantwortung der Interpellation über die Sanktionen von Außenminister Dr. Rosen dargelegt, wie die Hartnäckigkeit Frankreichs an der Aufrechterhaltung der Sanktionen schuld ist; die Darlegungen des Außenministers wurden im Hause mit großer Bewegung aufgenommen.

Berlin, 1. Juli. Einstimmig unterzeichnen sämtliche Morgenblätter die gestrigen Ausführungen des neuen Ministers des Äußern Dr. Rosen über die Sanktionen, die

mit Recht und Billigkeit in einem unvereinbaren Gegensatz ständen.

Wie das „Berliner Tageblatt“ hervorhebt, könne man nach dem bisherigen Verlauf der Besprechungen bereits sagen, daß alle Parteien geschlossen gegen die unerhörte Sanktionspolitik der Entente seien.

Auch die unabhängige „Freiheit“ betont, daß im deutschen Volk keine Meinungsverschiedenheit darüber bestehen könne, daß die über Deutschland verhängten Sanktionen unerträglich seien und daß ihre Aufrechterhaltung keine Grundlage in irgendwelchen rechtlichen Beziehungen habe.

Die „Germania“ unterstreicht besonders die Worte Rosen's über die ehrlche Bereitwilligkeit des deutschen Volkes, an der Befundung der Welt mitzuarbeiten und schreibt: Dr. Rosen konnte im Namen von ganz Deutschland sprechen, als er eine rasche Erfüllung unserer Verpflichtungen in Aussicht stellte. Auf der andern Seite ist nunmehr dafür zu sorgen, daß der Heilungsprozeß in der Befundung der Welt nicht durch plumpe Einriffe gestört wird.

Berlin, 30. Juni. Die Beschlagnahme von 600 Morgen Ackerland zwischen Oggersheim und Mandelbühl für einen französischen Militär-Übungszweck und Schießplatz wurde trotz der verschiedenen Einsprüche der Landwirte und der deutschen Behörden aufrecht erhalten. Ursprünglich hatten die Franzosen sogar verlangt, daß die Felder sofort abgeerntet werden sollen. Erst auf wiederholte Vorstellungen wurde erreicht, daß die Beschlagnahme erst nach Aberntung der auf den Aekern befindlichen landwirtschaftlichen Produkte in Wirksamkeit tritt.

Berlin, 30. Juni. Hier wurde ein Bezirksbaummeister von einem mauritanischen Soldaten seiner Verachenschaft beraubt. Den deutschen Polizeibeamten, die in dieser Angelegenheit Ermittlungen ansteltten, wurde die Ausweisung angedroht, wenn sie noch einmal Erhebungen anstellen würden, die sich gegen Franzosen richten.

München, 1. Juli. Mit der Auflösung der Einwohnerwehren Bayerns hört am 1. Juli 1921 die Oberleitung zu bestehen auf. Die Auflösungsberechnungsarbeiten werden durch eine Hauptabrechnungsstelle, die Verwertung des vom Staat geliehenen Materials zu Gunsten der Staatskasse durch eine Verwertungsstelle durchgeführt.

Oppeln, 1. Juli. Der Führer des deutschen Selbstschutzes, General Höfer, hat einen Aufruf erlassen, worin es heißt: Kameraden! Der Vormarsch der interalliierten Truppen zur Bestrafung unserer Heimat wurde endlich begonnen. Die Interalliierte Kommission hat sich verpflichtet, in wenigen Tagen Oberschlesien bis zur Landesgrenze von den Insurgenten zu säubern. Sie glaubt unsere Mithilfe, die ich ihr immer wieder angeboten habe, ablehnen zu müssen. Das Interesse unserer Heimat fordert es, daß wir uns der Interalliierten Kommission fügen. Der General spricht dann den Angehörigen des Selbstschutzes seinen Dank aus für ihre Selbstlosigkeit und Himmelsliebe, für die Kampferfolge, die sie errungen, für die Besonnenheit, die sie bewiesen haben. Auch den im Augenblick noch unerlösten Landknechten dankt der General, daß sie bis zuletzt sich in Treue zu ihrem Deutschtum bekann haben. Seine den Alliierten die Säuberung des Landes, dann sei die Aufgabe des Selbstschutzes jetzt erfüllt; er werde sich wieder auflösen. Die Selbstbeherrschung und Manneszucht, die der Selbstschutz bewiesen, die Einmütigkeit, mit der das gesamte Deutschtum hier zusammengestanden habe, berechtigten zu der Zuversicht für eine bessere Zukunft der ober-schlesischen Heimat und des gesamten deutschen Vaterlands.

Washington, 1. Juli. (Reuter.) Das Repräsentantenhaus hat den Bericht der Konferenzmitglieder der beiden Häuser über die Resolution, der zufolge der Kriegszustand mit Deutschland und Oesterreich beendet wird, angenommen.

London, 1. Juli. Einer Reuter-Meldung zufolge ist eine Reihe von Sinn-Feld Mitgliedern des Parlaments, darunter Arthur Griffith und John Keil, gestern Abend aus dem Gefängnis entlassen worden.

Paris, 30. Juni. Nach dem „Jatransigant“ haben die Griechen in Kleinasien die Gegenseitigkeit eröffnet.

Wien, 30. Juni. Zum Attentat auf den Prinzregenten wird ergänzend aus Belgrad gemeldet, daß unter den Verwundeten sich auch der Schweizer Professor Bolster befindet, der schwer verletzt wurde. Die Annahme, daß es sich nur um die Tat eines Einzelnen handelt, bestätigt sich nicht. Im Laufe des gestrigen Tages verhaftete die Polizei weitere drei Personen als Mithilfende des Attentäters.

Kopenhagen, 1. Juli. „Berlingske Tidende“ wird aus Helsinki telegraphiert: Der Kongreß der 3. Internationalen wurde am Montag den 20. Juni, von Sinowjew eröffnet, der in seiner Begrüßungsansprache u. a. erklärte, daß die Kommunisten ihre offensiv Politik fortsetzen müssen. Nachdem verschiedene fremde Vertreter aus Deutschland, England, Italien, Japan und Frankreich Guldigungsansprüche auf Rußland gehalten hatten, wurde Sinowjew zum Präsidenten des Kongresses gewählt. Dann sang der russische Sänger Schalapi mehrere Soldatenlieder. Später sprach Trotski in deutscher Sprache über die Weltkrise. Der Kongreß, der tausend Delegierte zählt, wird bis Mitte Juli dauern.

Stuttgart, 30. Juni. Der Finanzaußschuß des württ. Landtags nahm mit 10 gegen 3 Stimmen, bei 4 Enthaltungen, den Beschlusseurwurf über die finanzielle Beteiligung des württ. Staats an der A. Karfanal-A. G. an.

Wutmaßliches Wetter.

Die Luftdruckverteilung zeigt eine Störung im Nordwesten, die aber voraussichtlich geringen Einfluß erlangt. Am Samstag und Sonntag ist trockenes, warmes, strichweise gewittriges Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Necker'schen Buchdruckerei Albstadt, für die Schriftleitung verantwortlich Ludwig Paul.

Amfliche Bekanntmachungen.

Pferde-, bezw. Vieh- und Schweinemärkte.
Für die Märkte in Nagold am 4. Juli, in Berned am 5. Juli und in Heiterbach am 7. Juli d. J. gelten folgende Vorschriften:
1. Aus Sperr- und Beobachtungsgebieten dürfen keine Klauenlöcher eingeführt werden.
2. Für alle zum Markt gebrachten Klauenlöcher sind Ursprungszeugnisse beizubringen. Tiere, für die solche Zeugnisse nicht beigebracht sind, werden nicht zugelassen.
3. Viehhändler haben tierärztliche, Schweinehändler amtstierärztliche Gesundheitszeugnisse beizubringen.
4. Alle zum Markt gebrachten Tiere müssen vor dem Antrieb durch den beamteten Tierarzt untersucht werden. Vor dieser Untersuchung und außerhalb des Marktplatzes darf ein Handel, d. h. ein Feilbieten, An- und Verkauf der Tiere, nicht stattfinden.
5. Personen aus versuchten Driem dürfen den Markt nicht besuchen.
Nichteinhaltung dieser Vorschriften wird bestraft. Zuwiderhandeln werden außerdem vom Markt zurückgewiesen.
Nagold, den 30. Juni 1921. Oberamt: Müng.

Sparkasse Altensteig

s. G. m. b. H.

Einladung zur

Generalversammlung

auf Samstag, den 2. Juli, nachm. 6 Uhr
in den Rathausaal hier.

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe des Rechnungsergebnisses pro 1920;
2. Entgegennahme des Berichts über die sachmännliche Rechnungsprüfung und Entlastung des Vorstandes;
3. Beschlussfassung über die Höhe der auszuschüttenden Dividende;
4. Auflösung der Genossenschaft und Bestellung der Liquidatoren (insolge Uebergangs der Kasse in städtische Verwaltung), sowie Fassung weiterer im Zusammenhang mit der Auflösung stehender Beschlüsse.

Die Rechnung ist im Geschäftslokal der Kasse zur Einsicht der Genossenschaftsmitglieder aufgelegt.

Den 23. Juni 1921.

Vorstand:

Welker, Walz.



Württ. Schwarzwaldverein.
Bezirksverein
Altensteig.

Generalversammlung

am Samstag, den 2. Juli 1921, abends 8¹/₂ Uhr
im „Waldhorn“ hier.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht. — 2. Kassenbericht. — 3. Wahlen. — 4. Verteilung von Vereinsheftchen. — 5. Wanderplan. — 6. Sonstiges.

An die Mitglieder ergeht freundliche Einladung.

Der Ausschuss.

Schwarzwald-Drogerie Altensteig
Telefon 41

empfehlen

„Kufek“ Kinderwehl „Soxhler“ Nährzucker
Milchzucker — Hafer- und Reismehl
sowie sämtliche Artikel zur
Rinder- und Krankenpflege.

Höchste Bekömmlichkeit
Angenehmer Geschmack
Völlige Naturreinheit
zeichnen den

Göppinger Sauerbrunnen

als Mineralwasser und Erfrischungsgetränk in ganz besonderem Maße aus. Als Kurwasser vom Arzt sehr geschätzt und empfohlen bei fieberhaften Erkrankungen Nieren- und Blasenleiden Magen- und Darmstörungen und Katarren aller Art
Niederlage bei: Fritz Bühler jr., Altensteig.

Zeichnungen

auf die demnächst zur Ausgabe gelangenden

5% mündelsicheren Teilschuldverschreibungen der Neckar-Aktiengesellschaft in Stuttgart

nehmen wir von unseren Mitgliedern zum Original-Ausgabekurs von 99%, entgegen.

Handwerkerbank Altensteig

Eingetragene Genossenschaft
mit unbeschränkter Haftpflicht.

Ettmannsdweller.

Am kommenden Sonntag findet im Gasthaus zum Grünen Baum eine

20er-Feier u. Heutag

statt, wozu jedermann, insbesondere aber die Altersgenossen und Genossinnen freundlich eingeladen werden.

Mehrere Zwanziger.

Unser Lager in

Geschäftsbüchern

ist neu sortiert und sind wieder alle gangbaren Lineaturen bei uns vorrätig.

W. Rieker'sche Buchhdlg.
Altensteig.

Altensteig.

Ja Strickwolle

von Nr. 9.50 an p. 1/2 Pfd.

Jackenwolle

prächtige Farben

Straminwolle.

Trikothemden

Nr. 25.50

Ginsaghemden

Nr. 33.50

Auch in anderen Artikeln günstige Gelegenheitskäufe!

Hans Schmidt.

Zammweller.

Bata 15 Str.

Woggenstroh

(Maschinenstroh), einige Meter

Papierholz

hat zu verkaufen

Martin Dengler.

Altensteig.

Schöne, schwarze und rote Kirschen

sind eingetroffen bei

J. Wurster.

Verkaufe

4 Stück 2 Jahre alte

Hühner mit Hahn.

Wer? — sagt die Geschäftsfelle d. Bl.

Gebet- und Predigtbücher

empfehlen bestens die

W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig.

Kinder lernen leicht

laufen, wenn als stärkende, leichte Einreibung der Beine u. Schenkel, Bußlebs extra stark. Arnikafranzbranntwein angewendet wird.

Zu haben bei: F. W. Gütekunst, Schwarzwald-Drogerie, Altensteig.

Bestorbene:

Calw: Wilhelm Diebmann, Privatmann.

Saugenwald.

Das Sammeln von Beeren

jeder Art in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige

bei Strafe verboten.

Gemeinderat.

Am Sonntag, den 3. Juli, findet in Heberberg in dem Wäldchen an der Straße von Heberbronn nach Vengelsloch ein

Waldfest

statt, wozu herzlich eingeladen wird.

J. K.: Evang. Gatenmann, Oberfollwangen.

Für Einmachzwecke

empfiehlt

Bergament-Papier

prima Qualität, in Bogen

Salizyl-Bergament

in Rollen

die

W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig.

Frühere Angehörige des

Pionier-Batl. 13

und dessen Reformationen von hier und Umgebung werden zwecks endgültiger Anmeldung und Besprechung für die am 13. und 14. August stattfindende Batl. Feier in Ulm am

Sonntag, den 3. Juli, nachmittags 2 Uhr in das Gasthaus zum Bad in Altensteig eingeladen.

Mehrere Pioniere.

L. J. R. 120.

Die Kameraden treffen sich zu einer gemütlichen Zusammenkunft am Sonntag, den 3. Juli 1921, von nachmittags 2 Uhr ab bei Kamerad David Koller 3. Etage in Wart. J. A. Ruding.

Kinzig dastehende Gewinnaussichten

Wird die neue, am 13. u. 14. Juli beginnende

Klassen-Lotterie

Hauptgewinn im günstigsten Fall Mark

1 1/2 Millionen

Hauptgewinne und Prämien Mark

750000

500000

300000

200000

Jedes zweite Los gewinnt.

1 Achtel — 1 Viertel — 1 Halbes — 1 Ganzes Los

10 — 20 — 40 — 80 —

Partis 60 Pf. mehr. Zu beziehen durch

J. Schweickert, Württ. Lotterien-Stuttgart

Einzellos, Markstr. 6

Telephon 1021, Postschloßk. Stuttgart Nr. 5111.

Raffiniertes Speisesalz

Hüttensalz

vom Salzwerk Heilbronn.

Kein gemahlenes Steinsalz,

liefert in schönen neuen Gewebesäcken sehr preiswert

Altensteig Fr. Bühler jr.

Inferate für die morgige Samstagnummer bitten wir frühzeitig aufzugeben